

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1916)

Artikel: Aus der guten alten Zeit
Autor: Camenisch, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER GUTEN ALTEN ZEIT

VON DR. C. CAMENISCH, BASEL



on besonders wohlfeilen und gar teuren Jahrgängen erzählen uns alte Chroniken allerlei Interessantes, das uns in unserer eigenen bösen Zeit trösten kann, indem es uns zeigt, daß es unsern Vorfahren sehr oft noch übler ging als uns heute, und ferner, indem es uns immer wiederum auf die alte Wahrheit hinweist, daß auf Regen Sonnenschein und auf böse Zeiten auch wieder bessere folgen.

Wir lassen nun die Chroniken in ihrer Sprache erzählen und senden nur noch einige Bemerkungen betr. den Wert der vorkommenden Münzen voraus. Denn es könnte leicht zu Mißverständnissen führen, wenn man Kreuzer, Gulden und Schilling dem Werte nach mit den heutigen Münzen dieser Namen identifizieren würde. Dazu kommt noch, daß die Kaufkraft der Edelmetalle in frühern Jahrhunderten meist viel höher war als heute, und dann ist nicht zu vergessen, daß der Geldwert mit den Jahrhunderten sich auch ändert. Wir fügen daher den Angaben der Chroniken in Klammer den ungefähren Verkehrswert der genannten Summen nach unserem heutigen Frankenwert bei.

Eines der wohlfeilsten Jahre des Mittelalters war das Jahr 1276/77. Damals galt ein Malter Korn 12 Kreuzer (1 Kreuzer = 30 Rp.), Erbsen 8 kr., ein Lädi Birnen 1 Schilling (= 1.50 Fr.), ein Pfund Rindfleisch 1 Pfennig (= 20 Rp.) und ein Viertel Wein 6 Pfennig. Anno 1376 kam eine solche ungemeine Wohlfeile in Korn, Wein und andern Lebensmitteln, daß man sie vor ein Spottpreißen kaufen können. Ein gutes Rind konnte man vor 3 Pfund Heller (20 Fr.), das ist anderthalben Rheinischen Goldgulden, haben.

Anno 1419 war ein so außerordentlicher warmer und früher Frühling, daß man zu Anfang des Maimonates bereits reife Erdbeeren und Kirschen und den 20. Tag Heumonats zeitige Trauben haben können. Welches dann eine solche Wohlfeile verursachte, daß man im Herbst ein Viertel Korn und ein Viertel Äpfel jeder gleich teuer für 3 Schilling kaufen konnte. Aber die Pest riß ein.

Anno 1437 war eine große Teuerung und Hungersnot, denn um das neue Jahr und die Wienacht war es so warm, daß man viel donnern und blitzen hörte. Hingegen der Sommer ganz unfruchtbar. Was noch an den Bäumen und Reben war, das fraßen die Käfer, und die Mäuse und Ratten das Korn auf dem Felde. Deswegen erfolgte eine solche Teuerung, daß viele Haushaltungen in einem halben Jahre kein Brot gesehen. Kraut und Rüben siedete man in der Milch, das war nebst Schotten und Milch die Speise des Landvolkes. Brot konnte man nicht bekommen, denn der Durchpaß war aller Orten gesperrt.

Anno 1473 war der außerordentliche heiße Sommer, davon viel geschrieben und gezeichnet ist und dabei eine solche Tröckne, dergleichen man bis dato nie erlebt. Im Hornung blühten schon die Bäume, und hatte man großes Gras. Im Maien zeitige Gersten, Erdbeeren und Kirschen. In Mitte des Brachmonats war die völlige und eine reiche Ernte und zu End desselben konnte man schon zeitige Trauben haben, auch war vor Bartholome gewimmelt. Die Hitze war so groß, daß viele Wälder in Brand gerieten und man sie nicht löschen konnte. Da es auch in vielen Wochen nicht geregnet, so vertrockneten die meisten Flüsse und Brunnen, und es entstand ein entsetzlicher Wassermangel. Der Wein war überaus köstlich und gut, auch in solcher Menge, daß ein Eimer Wein um 32 Kreuzer verkauft worden. Allein er hielt nicht lang, sondern liefe auf und ward so unwert, daß man in Rorschach 1 Fuder Wein für 2 Pfund

Pfennig (35 Fr.) und 1 Maß für einen Heller haben konnte. Im Weinmonat fingen die Bäume neuer Dingen an zu blühen, und um Martini konnte man das zweite Mal in diesem Jahre zeitige Kirschen haben. Die übrigen Früchte aber mochten aus Mangel der Feuchtigkeit zu keinem Wachstum und Zeitigung gelangen.

In dem 1484 Jahr war eine solche Wohlfeile im Korn, Obst und Wein, daß man in Rorschach ein Malter Korn für 15 Schilling verkauft hat. Drei Maß Wein gab man für einen Pfennig, ein Eimer Wein für ein Hennenei und ein volles Faß Wein für ein leeres. An vielen Orten ward der Wein aus Mangel an Fässern verschenkt, oder das Pflaster mit angemacht.

Anno 1505 war ein Jahr von Gott so gesegnet und fruchtbar, daß man ein Viertel Korn für 15 Kreuzer und ein Eimer Wein um 40 Kreuzer kaufen konnte. Daher ward das Korn aus der Schweiz bis auf Rom, allwo es sehr teuer war, geführt.

Anno 1530 war ein gar warmer Winter, es fiel kein Schnee und mit Ausgang des Jenners hatte man schon Blust und Blumen. Den 3. April fiel ein tiefer Schnee; wegen dem hierauf erfolgten Mißwachs der Früchte kam eine solche Teuerung, daß, wenn der Haber nicht sowohl geraten wäre, viele Leute hätten Hunger sterben müssen.

Anno 1535, den 17. Tag Heumonats, ist der Preis des Kornes einsmals auf 16 Kreuzer gefallen. Viele Leute weinten vor Freuden auf dem Kornmarkt, und um Weihnachten mußte man für ein Viertel Korn und ein Viertel Äpfel, jedes gleich teuer, 15 Kreuzer zahlen. Welches um so mehr zu bewundern, als ein solch nasser Sommer gewesen, daß kein Tag ohne Regen vorbei gegangen. (Um diese Zeit hatte ein Kreuzer ungefähr den Wert von 8 Rappen).

Anno 1672 war der Sommer naß, doch gesund und fruchtbar, daher konnte man im Herbst ein Viertel Korn für 12 Kreuzer und das allerbeste für 18 Kreuzer haben. Der Haber galt nur 3 Kreuzer und ein Viertelbrot 4 und ein halb Pfund schwer 4 Kreuzer. Anderer Lebensmittel, so auch wohlfeil waren zu geschweigen.

Und Anno 1673 währte die wohlfeile Zeit immer fort, daß im Herbst ein Maaß Wein 9 Pfennig und die Lädi Bergbirnen 30 Kreuzer gegolten.

Die große 7jährige Teuerung.

Den Anfang zu dieser großen Teuerung verursachte der 1688 eingefallene späte und kalte Frühling. Da entstand unter dem Vieh ein erschrecklicher Hunger, das Klawer Heu mußte man für 12 Gulden (120 Fr.) zahlen; an vielen Orten konnte man für Geld gar keines mehr haben und mußte man mit dem Vieh außer Lands fahren. Bei der anhaltenden Teuerung und gesperrtem Fruchtpaß, 1690, haltet Appenzell Inn- und Aus-Rooden eine Konferenz. Weil nun der Kaiser wegen der römischen Königswahl, Josef I., in Augsburg gegenwärtig war, so hat die Obrigkeit in Aus-Rooden Herr Groben von Herisau an Ihre kaiserliche Majestät abgesandt, das Patenten Korn zu begehren. Welche Gesandtschaft Herr Grob mit sonderbarer Dexterität verrichtet und nicht nur unaufgehalten zur Kaiser-Audienz gelangt, sondern auch vor allen anderen vom Kaiser ein Patent erhalten, wöchentlich 150 Säck Korn und Haber, ungehindert des hierinefalls ergangenen Verbots, sollen abgefolget werden, so auch geschehen und dem Land bei der, von allen Seiten, gesperrten Zufuhr des Getreids trefflich zu statten zu kommen: deßwegen die Landgemeind zu dankbarer Reconpenz das Landrecht Herrn Groben, so sonst aus dem Toggenburg gebürtig war, einhellig verehrt.

Es haben hiernach Ihre kaiserliche Majestät der Eidgenossenschaft vergünstiget, wöchentlich 1000 Säck Korn im Schwabenland einzukaufen. Welche also verteilt worden:

Zürich	bekam 200 Säck
Glarus	" 120 "
Schaffhausen	" 90 "
Appenzell A./R.	" 90 "
Appenzell I./R.	" 200 "
Abt St. Gallen	" 130 "
Stadt "	" 100 "
Rheintal	" 40 "
Sargans	" 30 "

Anno 1692 ist die Teuerung und Hungersnot auf das Höchste gestiegen. Das Viertel Korn, so man vor 20 Jahren für 12 Kreuzer kaufen konnte, hat um 4 bis 5 Gulden gegolten, und was das erbärmlichste gewesen, man konnte für Geld keines bekommen. Geld war bei den Leuten genug und mancher kam auf den Markt mit einem Seckel voll Geld, der nicht eine Handvoll Korn dafür bekommen konnte.

Es folgten viele Jahre nacheinander lauter Mißwachs- und Fehljahre, kalte Winter, späte Frühling, nasse Sommer, viel Hagel und Wetter, was noch gewachsen, mochte zu keiner Zeitigung gelangen; Korn und Haber ist im Schleufen verdorben, niedergesessen und in den besten Feldern zu Gras worden, um Gallentag stund der Haber noch ganz grün im Feld und was man eingesammelt, ist verschwemmet, voll Unsamen und Schwingel gewesen, dadurch die Leute, wenn sie dergleichen Mußmehl genossen, im Kopf ganz wunderbar und tummelnd wurden. Viele ernährten sich mit Reis, dadurch ihre Leiber geschwollen und ganz ungesund wurden.

Im Schwabenland hatten die Kriegsvölker die schönsten Fruchtfelder verderbet und den meisten Vorrat aufgezehret. Daher ward der Fruchtpaß gegen dem Schweizerland im Maien ein Monat lang beschlossen. Da kamen alle Lebensmittel in einen erschrecklich hohen Preis. Das Viertel Korn galt 4 bis 5 Gulden und noch höher und gab auch wenig aus, daher ein sogenanntes Viertelbrot 14 Bazen bis ein Gulden gegolten. Ein Viertel Schilt Mehl 4 Gulden 32 Kreuzer. Ein Viertel Mußmehl 4 Gulden 16 Kreuzer. Ein Pfund Schmalz 14 bis 16 Kreuzer. Die Maaß Wein 10 bis 12 Kreuzer.

Nunmehr hat die Güte des Höchsten ein fruchtbar 1695 Jahr geschenkt, dadurch der Preis des Kornes wieder auf einen Gulden das Viertel gefallen.

Anno 1696 war ein gar warmer Winter. Im Jänner pflanzte man schon in den Gärten, im Hornung schwärmten die Bienen, aber im März ist wegen eingefallener Kälte alles erfroren.

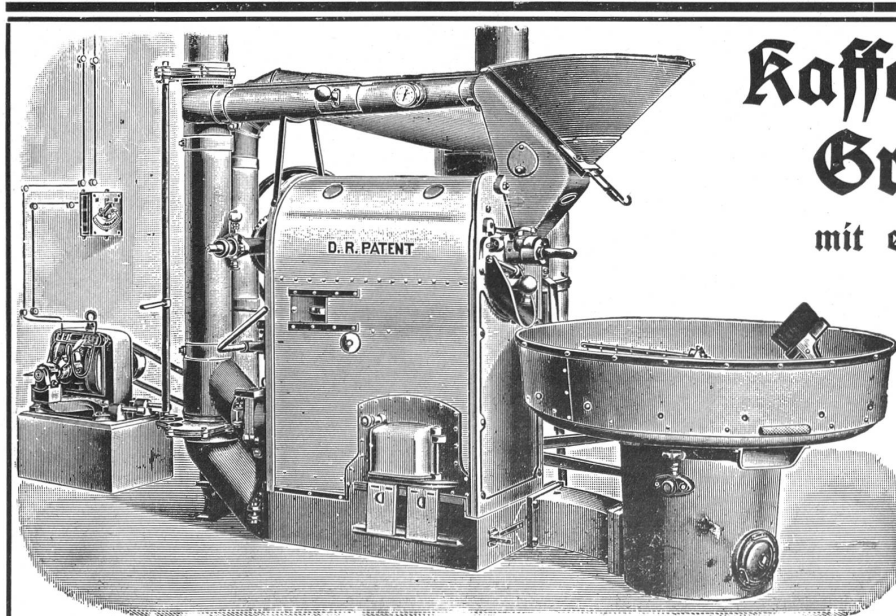
Anno 1713 war der Frühling sehr spät, naß und kalt. In Mitte des Aprilen und Mai fiel ein großer Schnee, daß man mit dem Vieh wieder aus den Alpen fahren mußte. Die Baum- und Feldfrüchte litten großen Schaden und der Preis des Kornes stieg in kurzer Zeit auf 3 Gulden, das Viertel Mußmehl auf 40 Bazen und ein sogenanntes Viertelbrot auf 28 Kreuzer; die Maaß Wein galt 14 Kreuzer. Ein Pfund Schmalz 17 Kreuzer, ein Pfund gemeiner Käs 7 Kreuzer. Deßwegen zogen viele Haushaltungen aus der Schweiz an andere Orte, z. B. nach Ostpreußen. Aber im Augustmonat fiel der Preis des Viertel Kornes wieder auf 20 Bazen.

Anno 1721 war eine überaus gesunde und wohlfeile Zeit, das beste Viertel Korn galt in diesem und folgenden Jahre 36 bis 40 Kreuzer. Eine Maaß Wein 4 Kreuzer, das Klawer Heu 2 bis 3 Gulden. Ein Pfund Schmalz von 40 Loth 5 Schilling und ein Pfund neuer Käs 1 Schilling.

Anno 1728 war ein gar früher Sommer, daß man die meisten Erdfrüchte im Augustmonat einsammeln konnte. Der Herbst fiel auch gar reichlich aus und hat mancher im September gewimmelt. Der Wein war so wohlfeil, daß man guten Wein, den Eimer roten für 1 Gulden und den weißen bis auf 20 Kreuzer herunter kaufen konnte. Von 1728 an bis 1737 sind alles gute, fruchtbare Jahre gewesen, aber 1737 fing es an späte Jahre zu geben bis auf das 1740 Jahr, welches sehr kalt und spät war, daß auch schon den 18. Herbstmonat das Obst und der Wein erfroren, jedoch stieg 1 Pfund Brot nicht über 18 Kreuzer, mithin fing es an von Jahr zu Jahr besser zu werden, bis auf das 1760 Jahr so vollkommen war, daß man alle Lebensmittel wohlfeil kaufen konnte, bei vielem Verdienst.

Aber von 1765 ward es wiederum von Jahr zu Jahr teurer, bis das 1770 den Anfang mit sehr vielem Schnee machte, darauf ein gar später Frühling, dem gleich dem 1740 Jahr war; ein kalter und nasser Sommer folgte, daher fast alle Früchte um die Hälfte weniger ausgaben, daß der schwäbische Kreis den ersten Wintermonat gegen die Schweiz den Fruchtpaß gesperrt hat.

Plüss-Stauffer-Kitt
ist das Beste zum Kitten
zerbrochener Gegenstände.



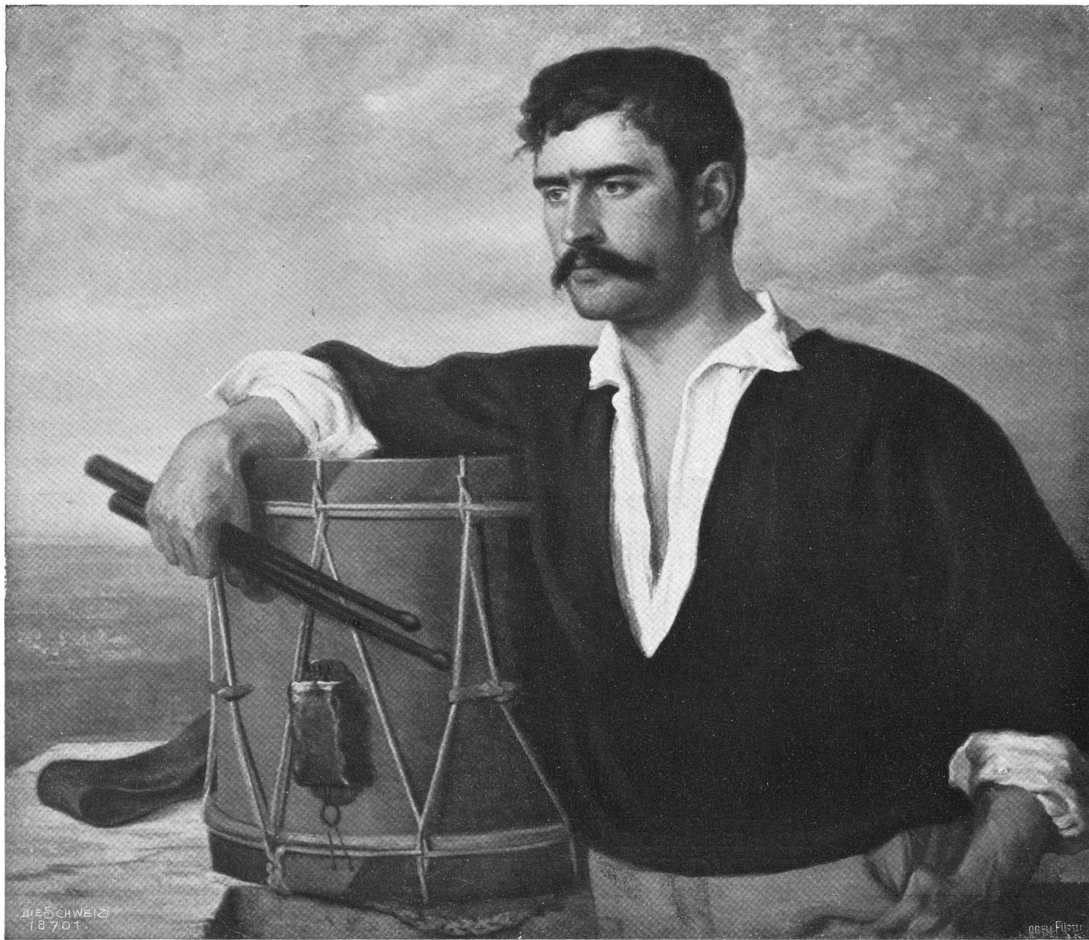
Kaffee- Großrösterei

mit elektrischem Betrieb

Spezialität in hochfeinen
Hotel-Mischungen

Kolonial-Waren
und Zigarren
en gros

Coaz-Wassali
vormals Heims Erbe & Cie.
Chur



DER TROMMLER